

## Die BRICS+ und die Ummah

***Es kann keinen echten multipolaren Übergang – und keine erfolgreiche Entdollarisierung – ohne die muslimische Glaubensgemeinschaft geben: eine zwei Milliarden Menschen starke soziale und politische Kraft, die bereit ist, eine zentrale Rolle im laufenden Wettbewerb der Großmächte zu spielen.***

16.05.2025 | Emanuel Pietrobon

Dem BRICS+-Bündnis gehören inzwischen immer mehr Muslime an. Das ist kein Zufall, sondern eine vorhersehbare Unvermeidlichkeit: Ohne die Ummah kann es keinen multipolaren Übergang geben. Einige Länder mit muslimischer Bevölkerungsmehrheit, die reich an Energie sind, nach strategischer Autonomie streben und aufgrund ihrer früheren kolonialen Unterwerfung stark anti-imperialistisch eingestellt sind, sind genau das, was die BRICS+ brauchen, um eine wirksame Koalition des Wandels zu bilden, die in der Lage ist, die derzeitige Machtkonzentration auf demokratischere Weise umzuverteilen.

Die BRICS+ sind seit langem die Underdogs in den internationalen Beziehungen. Mehrmals für tot gehalten, sind sie jedes Mal wieder auferstanden. Sie spielen nicht mehr auf Zeit, denn das Zeitfenster für Veränderungen wird durch den Wettbewerb der Großmächte, der die Welt in gegensätzliche Blöcke teilt, immer kleiner.

Das größte Ziel des BRICS+-Bündnisses – die Entdollarisierung – wird zwar nicht über Nacht geschehen, aber das Fundament ist unbestreitbar gelegt. Es ist nur noch eine Frage der Zeit, bis sich die ersten Stockwerke erheben. In diesem im Bau befindlichen Gebäude werden neben Russisch, Chinesisch und Hindi einige der meistgesprochenen Sprachen Arabisch, Türkisch, Persisch und Malaiisch sein – mit anderen Worten: die Sprachen der Ummah.

### **Die muslimische Wette**

Während westliche Länder zunehmend auf formelle und informelle Verbote für Muslime zurückgreifen – von Trumps USA bis zu Merzens Deutschland – und ihnen sowohl die Instrumente als auch das Verständnis fehlen, um im Nahen Osten und in Nordafrika wirksam zu agieren, gehen die BRICS klugerweise gegen den Strom. Die Abwesenheit des EU-Sonderbeauftragten für die Golfregion, Luigi Di Maio, während Israels Konflikt mit der Achse des Widerstands unterstreicht diese Diskrepanz.

Ende 2023 öffneten die BRICS ihre Türen für Ägypten, den Iran, Saudi-Arabien (das noch nicht bestätigt hat) und die Vereinigten Arabischen Emirate. Im Jahr 2024 führten die neu erweiterten BRICS+ eine neue Kategorie ein – „Partnerstaaten“ – und luden eine Reihe von Ländern mit muslimischer Mehrheit ein: Algerien, Indonesien, Kasachstan, Malaysia, Nigeria, die Türkei und Usbekistan. Zusammengenommen stellen die Länder mit muslimischer Mehrheit nun 41 Prozent

des BRICS+-Bündnisses, darunter sowohl Vollmitglieder als auch mögliche Partner. Dafür gibt es sogar einen Namen: die muslimische Wette.

Der Islam ist die am schnellsten wachsende Religion der Welt – in wenigen Jahrzehnten wird er voraussichtlich das Christentum überholen – und erstreckt sich über einige der ressourcenreichsten Regionen der Welt: Nordafrika, die Sahelzone, Westafrika, die arabische Halbinsel, Persien, Zentralasien und der indonesische Archipel. Abgesehen von den natürlichen Ressourcen kommen einige der am schnellsten aufstrebenden wirtschaftlichen und militärischen Mächte aus der Ummah und spielen eine immer wichtigere Rolle in internationalen Angelegenheiten. Einfach ausgedrückt: Die muslimische Welt kann nicht länger ignoriert werden.

Historisch gesehen war die Ummah – mit Ausnahmen wie der osmanischen Türkei – im 19. und 20. Jahrhundert oft das Objekt der Großmachtpolitik.

Heute, da die imperiale Ära hinter uns liegt, werden die Ummah und ihre Völker zunehmend zu Subjekten des Wettbewerbs zwischen Großmächten – zu Akteuren mit Handlungsfähigkeit, Willen und Interessen. Während die BRICS+ diesen Paradigmenwechsel erkannt haben und darauf setzen, den multipolaren Übergang zu beschleunigen, hat der Westen dies entweder noch nicht erkannt oder weigert sich, es anzuerkennen.

### **Der Westen, der Rest und die Ummah**

Die westlichen Länder haben es versäumt, die volle Bedeutung des politischen Erwachens der muslimischen Welt zu begreifen – ein Wandel vom Objekt zum Subjekt in globalen Angelegenheiten. Ihre Innen- und Außenpolitik ist ein Beweis für diese Blindheit. Der Mangel an Situationsbewusstsein ist erschütternd: Der damalige nationale Sicherheitsberater der USA, Jake Sullivan, behauptete beispielsweise – ohne jede Ironie – dass der Nahe Osten nur wenige Tage vor dem Ausbruch des Konflikts zwischen Israel und der Achse des Widerstands noch nie so sicher und stabil gewesen sei.

Es ist keine Überraschung, dass die USA und ihre europäischen Verbündeten in den letzten fünfzehn Jahren keinen einzigen strategischen Erfolg in der muslimischen Welt verbuchen konnten. Sie stürzten Muammar Gaddafi, nur um ihn durch Chaos zu ersetzen; sie versuchten, Bashar al-Assad zu stürzen, als die meisten Oppositionellen mit dschihadistischen Gruppen verbündet waren; sie überließen Afghanistan den Taliban nach einem 20-jährigen Feldzug, der sie ausrotten sollte; und sie bemerkten den Aufstieg des radikalen Islams in der Sahelzone nicht – obwohl sie dort mehr als 10.000 Soldaten stationiert hatten – und waren fassungslos, als die lokalen Militärs begannen, die vom Westen unterstützten Regierungen zu stürzen, die es versäumt hatten, die Krise anzugehen.

Umgekehrt hat die Geschichte Russland und China Recht gegeben. Die Hoffnungen des Westens, dass auf den Sturz von Bashar Assad ein Rückzug Russlands aus dem Nahen Osten folgen würde, sind mit Russlands Risikoanpassung und dem pragmatischen Kalkül der HTS kollidiert.

Afghanistan ist nach dem Rückzug nicht im Chaos versunken und wurde nicht diplomatisch isoliert; Asiens Großmächte wetteifern durch Handels- und Investitionsabkommen um Einfluss.

Am wichtigsten ist jedoch, dass die alte Logik des „Teile und Herrsche“ im Nahen Osten nicht mehr funktioniert: Die Fähigkeit Russlands, ein Multi-Bündnis anzustreben und aufrechtzuerhalten, die

von China geförderte saudi-iranische Entspannung und die russisch-chinesischen Versuche, eine innerpalästinensische Versöhnung zu vermitteln, deuten darauf hin, dass die arabischen und muslimischen Akteure der endlosen, sinnlosen Kriege überdrüssig sind.

Die BRICS+ nutzen nun die Fehlritte des Westens und die Erfolge Russlands und Chinas, um möglichst viele energiereiche und nach Souveränität strebende muslimische Mächte für sich zu gewinnen. Es ist ein Wagnis – aber eines, das sich auszahlen könnte.

Wenn die BRICS+ eine echte nicht-westliche Alternative sein wollen – oder im schlimmsten Fall sogar eine anti-westliche Koalition – müssen sie sich mit der west-skeptischen Ummah verbünden. Dasselbe gilt umgekehrt: Wenn die muslimischen Großmächte die ausländische Einmischung, den Neokolonialismus und die von außen gesteuerten Kriege und Regimewechsel beenden wollen, müssen sie sich zwischen dem Westen und dem Rest entscheiden – was letztlich eine Entscheidung zwischen Unipolarität und Multipolarität ist.

Es kann keinen echten multipolaren Übergang – und keine erfolgreiche Entdollarisierung – ohne die Ummah geben: eine soziale und politische Kraft von zwei Milliarden Menschen, die bereit ist, eine zentrale Rolle im laufenden Wettbewerb der Großmächte zu spielen. Russland, China und Indien haben jeweils ihre eigenen Gründe für die Unterstützung der muslimischen BRICS+-Wette. Geopolitik (Machtprojektion) und Geowirtschaft (Entdollarisierung) sind nur zwei Facetten eines größeren Bildes.

China braucht eine stabile Ummah, um seine Belt-and-Road-Routen zu sichern. Indien kann sich nicht zu sehr auf den Hindu-Nationalismus stützen, da es bald die größte muslimische Bevölkerung der Welt beherbergen wird und ein Großteil des indischen Kulturkreises – die Indosphäre – die Sprache des Korans spricht. Russland hat dank seiner wachsenden muslimischen Bevölkerung und seiner zunehmenden Attraktivität in der muslimischen Welt das Potenzial, sowohl das dritte Rom als auch das zweite Mekka zu werden. Dies liegt zum Teil an den konservativen Werten, die es vertritt, und an seiner konsequenten, muslimisch geprägten Außenpolitik – von der Weigerung, einen Regimewechsel in Libyen zu unterstützen, bis hin zu seiner aktuellen Haltung zum Heiligen Land.

Die Welt verändert sich schnell. Neue Machtpole entstehen – und viele von ihnen werden in den entlegenen Gebieten der Ummah entstehen. Die Unterstützung der muslimischen Welt wird entscheidend sein für die Gestaltung der Zukunft des Wettbewerbs der Großmächte und des globalen Entdollarisierungs-Prozesses. Diese Unterstützung wird denjenigen zuteil werden, die bereit sind, auf ihre vielfältigen Interessen einzugehen und ihnen Rechnung zu tragen.